

cher zu finden. Ehe wir aber die Wunder des Heiligen nach seinem Tode berichten, wollen wir zuerst erzählen, wie er diejenigen bestrafte, welche sich nicht scheuten, den Platz seiner Ruhestätte und sein Grab zu entweihen. — Ungefähr ein Jahr war seit dem Tode Alberts verfloßen, als die Geißel des Bürgerkrieges Sicilien heimsuchte und die Wirkungen desselben machten sich in Messina mehr als anderswo bemerkbar. Die rohen Soldaten rühmten sich ihrer Bosheit, sie hatten keinen Respekt vor menschlichen noch vor göttlichen Dingen und beschimpften Gott und die Frömmigkeit der Christen. Sie besetzten auch das Kloster und die Kirche der Karmeliten und diese machten sie zum Pferdebestalle, mehr aus Bosheit als daß sie die Noth dazu zwang. So war das Heiligthum, wo Gott am Grabe des heil. Albert so viele Wunder gewirkt hatte, zu einem Stalle für das Vieh geworden; wo früher die Gläubigen hinströmten um Gott anzubeten, Maria und ihren heiligen Diener Albert zu verehren, sah man jetzt rohe Soldknechte ein- und ausgehen und ihre Schändlichkeiten treiben; wo zuvor das Lob Gottes in innigen Gebeten und frommen Gesängen erscholl, tönten Flüche und Gotteslästerungen, wüstes Geschrei vermischt mit dem Wiehern der Pferde; auf den Altären wo das allerheiligste Opfer dargebracht worden, lag jetzt das Futter für die Pferde. Wen empört nicht eine solche Entweihung des Heiligthums? Die Mönche, welche die Kirche bisher immer rein und schön geziert gehalten hatten, bestürmten den Himmel mit Gebeten, damit Gott durch die Fürbitte der heiligen Mutter des Karmel und die Verdienste des hl. Albert die Gotteschänder von dem heiligen Orte verjage. Auch alle guten Christen besonders solche, die Gnaden durch den heiligen Albert empfangen, seufzten mit den Karmeliten über die Profanierung des Gotteshauses und schlossen sich ihren Gebeten mit heißer Zubrünst an. Gott aber zögerte nicht die schändliche Entweihung seines heiligen Tempels zu strafen. Im Augenblicke da sie am wenigsten die Rache Gottes erwarteten, hörten die Soldaten ein Geräusch ... Grabe des Heiligen, das sie in Schrecken setzte; plötzlich

starben die Pferde eines nach dem andern an einer unbekanntem Krankheit und bald darauf kamen auch fast alle Soldaten um. Jetzt war die Kirche wieder frei und die Mönche machten sich daran, das Grab des Heiligen zu öffnen, um die Ursache jenes Geräusches zu erfahren. Groß war die Verwunderung Aller, als man den Heiligen nicht mehr in der Stellung fand, wie er bestattet worden, sondern auf den Knien als ob er bete, so wie er es im Leben zu thun pflegte. Die Karmeliten, statt die alte Kirche, die überhaupt zu klein gewesen, zu restauriren, errichteten an einer andern Stelle ein neues Kloster mit Kirche, wohin auch der Leib des hl. Albert unter großer Feierlichkeit übertragen wurde.

Wenn unter den Zwölfen, die unser göttlicher Meister sich auswählte um seine Lehre zu predigen, einer war, der ihn verrieth, so ist es gewiß nicht zu verwundern, daß auch in andern Zeiten sich unter den Dienern des Heiligthums solche befunden haben, die statt die Frömmigkeit der Gläubigen zu fördern, dieselbe durch falsche Grundsätze zu schwächen suchten. So einer war im Jahre 1308 in einer Stadt Siciliens, namens Leatini. Gleichsam eifersüchtig wegen der Ehre, die dem hl. Albert allenthalben erwiesen wurde, konnte er nicht leiden, daß die Sicilianer mit solcher andachtsvollen Hochachtung von ihm sprachen und schaarenweise zu seinem Grabe hinströmten. Im Gegentheil bemühte er sich allerorts und in jedem Gespräche, den Heiligen im öffentlichen Ansehen herabzusetzen. Für ihn war Albert kein Heiliger; er war für ihn ein unvollkommener Mensch gewesen der sich von jedem Laien bloß durch seine Kutte unterschied. Die wunderbaren Heilungen, die auf seine Fürbitte geschahen, waren für ihn ganz gewöhnliche Vorkommnisse, die sich auch ohne Albert ereignet hätten; seine Bußübungen waren von den Karmeliten erfunden, um beim Volke Glauben zu finden; die Wunder seiner Leichenfeier waren nichts als Einbildungen und Phantasie. Er war kurz wie einer jener Prediger am Worte die nur die Kanzel besteigen, um unsere heilige Religion zu beschuldigen, aber ohne ihre Anklagen zu beweisen und deren ganze Beweis-